

aufgrund seiner wesentlichen inneren Verfaßtheit dazu fähig ist, die tatsächlichen Differenzen zwischen christlichen Konfessionen, unterschiedlichen Religionen und verschiedenen Kulturgebilden aufeinander zu beziehen. Im dritten Teil geht es dann um die individuellen und sozialen Aufbauelemente protestantischen Christentums als gelebter Religion der Gegenwart.

Karl Dienst

Arne Brunvoll: **Gott ist Mensch.** Die Luther-Rezeption Ludwig Feuerbachs und die Entwicklung seiner Religionskritik, Frankfurt a/M usw.: Peter Lang 1996, 133. LXIV S. (Europäische Studien zur Ideen- und Wissenschaftsgeschichte Bd. 3)

Der norwegische Autor, der seit 1968 an der Norwegischen Lehrerbildungsakademie Systematische Theologie unterrichtet, untersucht in seiner rezeptionsgeschichtlichen Monographie Feuerbachs Auseinandersetzung mit Luther: denn, so der Vf., Feuerbach dürfe keineswegs bloß als »ideengeschichtliche Kuriosität« (15) aufgefaßt werden. Vielmehr sei danach zu fragen, inwiefern die Kenntnisnahme der feuerbachschen Luther-Rezeption für den gegenwärtigen theologischen Diskurs fruchtbar zu machen ist. Dies sei in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts schon in unterschiedlichen Neuinterpretationen des Christentums versucht worden, etwa in der Tod-Gottes-Theologie. Für den Vf. ist Feuerbach zwar nicht der einzige Herausforderer der modernen Theologie, aber doch der »klassische Anti-Theologe der modernen Zeit« (16), da er wie kein

anderer eine Fortführung der Theologie unmöglich gemacht habe. Dennoch müsse sich die gegenwärtige Theologie Feuerbachs Kritik zu eigen machen, da sie die Lebensbedingungen gerade heutiger Theologie umreißt.

Feuerbach bezog sich bei seiner Kritik der christlichen Religion und Theologie vornehmlich auf Luther, unterzog demnach primär die lutherische Theologie einem scharfen Angriff. Deswegen will der Vf. Feuerbachs Luther-Rezeption analysieren. Er fragt nach dem Interesse Feuerbachs an Luther, nach dem Zeitrahmen des Lutherstudiums und nach der Art und Weise, wie Feuerbach Luther in seinen Schriften benutzte. Schließlich geht es B. um die Frage, wie Feuerbachs Religionskritik und Philosophie von der Luther-Rezeption her beurteilt werden können.

B. gliedert seine Untersuchung in fünf Teile. Nach einer Einleitung, die auch einen Forschungsüberblick bietet, fragt der Vf. zweitens nach Zeit, Dauer und nach Umfang von Feuerbachs Beschäftigung mit Luther und kommt zu dem Ergebnis, anhand der Exzerpte Feuerbachs zeige sich, daß seine Luther-Lektüre, die sich vor allem über die Jahre 1841–1846 hinzog, sich wesentlich komplexer und komplizierter gestaltet als es bisher in der Literatur angenommen wurde.

Im dritten Kapitel soll das Verfahren Feuerbachs bei seiner Luther-Lektüre auf zwei (!) Seiten beschrieben werden. Doch handelt es sich bei diesem Teil eher um die Nennung von Titeln, die Feuerbach las. Festzuhalten bleibt, daß Feuerbach die Leipziger Luther-Ausgabe und Luthers Briefe in der Ausgabe de Wettes studiert hat. Die Auswahl von Luther-Texten erfolgte aber eindeutig tendenziös.

Anschließend untersucht B. »Feuer-

bachs Lutherstudium in seinem Verhältnis zu den Hauptgesichtspunkten seiner Religionskritik«, um schließlich die Frage zu erörtern, welche Bedeutung das Lutherstudium für die Entwicklung der Kritik an Religion und Theologie gehabt habe.

Nach Sach- und Personenregistern folgt im Anhang ein hilfreiches »Verzeichnis sämtlicher Lutherstellen in Feuerbachs Schriften und handschriftlichen Exzerpten«. Das Buch bietet sowohl einen weiterführenden Beitrag im Kontext der Feuerbach-Forschung als auch für die theologie- und rezeptionsgeschichtliche Frage nach der Bedeutung Luthers in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Thomas K. Kuhn

Confessioni di fede delle chiese cristiane, bearb. von Romeo Fabbri, Bologna: Centro editoriale Dehoniano 1996, XXI. 1961. 68 S. – ISBN 88-10-20585-5

Das ökumenische Engagement dieses Verlages ist sehr beachtlich und erfreulich: 1996 erschienen zwei für dieses Gebiet gewichtige Bände, nämlich einer über interkonfessionelle *Dialoge* (vgl. Heft 1, S. 47f.) der vorliegende über *Bekenntnisse* christlicher Kirchen. Der vorliegende Band wurde dadurch verursacht, daß bisher die wichtigsten Bekenntnisse der Reformation – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht in einer italienischen Übersetzung und Ausgabe vorlagen. Außerdem werde die Bedeutung der Bekenntnisse heute neu erkannt, und schließlich seien viele Reichtümer in ihnen enthalten, die noch der Entdeckung harren und die

für alle Kirchen wichtig seien – so der Hrsg. in seinem Vorwort.

Unter »christlichen Kirchen« versteht er die in der Reformationszeit entstandenen: Lutheraner, Reformierte, Anglikaner oder Mennoniten. Auf mittelalterliche Bekenntnisse wurde deswegen nicht zurückgegriffen, etwa solche von Katharern, Waldensern oder Hussiten. Auf Bekenntnisse östlicher Kirchen wurde ebenso verzichtet wie auf »harmonisierende«, wozu die *Confessio Tetrapolitana* von 1530 (sicher zu Unrecht) gezählt wird. Aber es mußten natürliche Grenzen gezogen werden, das heißt, es wurden die wichtigsten nationalen und die allgemein anerkannten Bekenntnisse in die Publikation aufgenommen.

An den Anfang werden altkirchliche Bekenntnisse gestellt: das Apostolische, das Nicäno-Konstantinopolitanische und das sogenannte Athanasianische – also ganz wie im lutherischen Konkordienbuch von 1580. Vom Hrsg. wurde hier allerdings noch die christologische Formel des Konzils von Chalcedon (451) hinzugefügt – eine gute Ergänzung. Es folgen im zweiten Kapitel das Augsburger Bekenntnis von 1530, dessen Apologie, die Schmalkaldischen Artikel und die Konkordienformel, also die übrigen Texte des Konkordienbuches mit Ausnahme von Luthers Katechismen und des »*Tractatus de potestate et primatu papae*« von 1537. So schön es ist, daß alle aufgenommenen Bekenntnisschriften ungekürzt gedruckt wurden, so sehr hätte doch Philipp Melancthons »Traktat« die Aufnahme verdient, geht es hier doch um eine nach wie vor wichtige ökumenische Frage.

Auf die vier lutherischen Folgen im dritten Kapitel achtzehn reformierte Bekenntnisse – da es in den reformierten